

Was Streitschlichter so erleben

Im Foyer des Neukirchen-Vluynner Rathauses zeigt eine **Ausstellung** die Geschichte des **Schiedsamtes** von 1808 bis ins 21. Jahrhundert. Bekannter Schiedsmann vor Ort war mit 40-jähriger Tätigkeit Bürgermeister **Hermann Haarbeck**.

VON SABINE HANNEMANN

NEUKIRCHEN-VLUYN Die Wanderausstellung „Das Schiedsamt zwischen 1808 und dem 21. Jahrhundert“, die bis zum 9. November im Foyer des Neukirchen-Vluynner Rathauses zu sehen ist, hat einen engagierten Vertreter, Hermann Haarbeck, Bürgermeister von 1890 bis 1930, war neben dem Amt als Bürgermeister als Schiedsmann tätig.

Heinz-Günter Roeder, vom Bund Deutscher Schiedsmänner und Schiedsfrauen und Vorsitzender der Bezirksvereinigung Krefeld-Moers, ist in Archiven fündig geworden. „In den Annalen des Bürgermeisteramtes Neukirchen und in den Sonderakten ‘betreffend Schiedsmannsordnung und Schiedsmänner’ zwischen 1903 und 1942 und den Beakten kann man über diese Zeit nachlesen“, meinte Roeder bei der Eröffnung.

Alte Kartons enthielten Originale

Die Wanderausstellung, die auf verschiedenen Stellwänden das Amt der Schiedsperson mit verschiedenen historischen wie aktuellen Dokumenten beleuchtet, hat bereits Stationen wie Krefeld, Brüggen, Greifath und Nettetal absolviert.

Besonders stolz ist Heinz-Günter Roeder über die verschiedenen Originaldokumente, die ihm auch Kollege Zufall in die Hände spielten. „In Uerdingen, am Markt, kamen aus Kellerräumen verschiedene, alte Kartons mit Originalurkunden zum Vorschein“, erzählte er. Statt um Entsorgung zu denken, habe man die Papiere gesichtet und Schreiben aus dem Jahr 1879 gefunden.

Für Roeder hat diese Ausstellung besondere Bedeutung, weil sie die Arbeit von ehrenamtlich Tätigen



Ausstellungseröffnung im Rathaus (von links): Bürgermeister Harald **Lenßen** und die Schiedsmänner Heinz-Günter **Roeder**, Günter **Broschik** und Heiko **Massold**. RP-FOTO: KLAUS DIEKER

INFO

Aus den Protokollen

Kuriose Fälle finden sich in den Protokollen. Ein Fabrikarbeiter suchte **anno 1925** den Schiedsmann auf, weil er die Bezeichnung „**Socialdemokrat**“ als beleidigend empfand. Ein Rangierer sah seinen Ruf gefährdet, weil er in einem Ruhrorter Lokal gesehen worden sein soll. „in dem das Bier **nur von Damen**“ serviert wurde. Auch der Begriff „**Trippelschikse**“ beschäftigte die Schiedsmänner.

keiten, bei denen die Stadt nicht helfen kann. Daher bin ich dankbar, dass Schiedsleute diese soziale Aufgabe wahrnehmen.“

Roeder bescheinigte den Schiedsleuten ein hohes Maß an Lebenserfahrung, Einfühlungsvermögen und Souveränität in der Gesprächsführung und der Streit-schlichtung. In Deutschland sind 10 000 ehrenamtliche Schiedsper-sonen tätig, in NRW 1180, in der Be-zirksvereinigung am Niederrhein 40. Das Land ist mit rund 150 Natio-nalitäten bunt. Ziel ist die Schlich-tingung, um die Gerichte arbeitstech-nisch weitgehend zu entlasten.